

# Ein Anfang für die ökologische Schweinezucht

Günter Postler

**Das Schwäbisch-Hällische Schwein soll mit der Zuchtmethod des Ökologischen Gesamtzuchtwertes für die Haltung auf Bio-Höfen optimiert werden.**

In Deutschland arbeiten ca. zwei Prozent der Schweinebetriebe ökologisch. Es ist jedoch kein Geheimnis: Eine ökologische Schweinezucht existiert zurzeit nicht. Dies zeigen auch die vorläufigen Ergebnisse der mit Tierzucht befassten Projekte aus dem Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖL).

Da in den herkömmlichen Zuchtprogrammen Merkmale, die für den ökologisch wirtschaftenden Betrieb von großer Bedeutung sind, nicht berücksichtigt werden, muss eine Schweinezucht für den ökologischen Landbau aufgebaut werden.

Hinsichtlich der Herkunft der Tiere legt die EG-Öko-Verordnung in Anhang 1 B (3.1) fest:

„Bei der Wahl der Rassen oder Linien ist die Fähigkeit der Tiere zur Anpassung an die Umweltbedingungen, ihrer Vitalität und ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten Rechnung zu tragen. Außerdem müssen die Rassen oder Linien so ausgewählt werden, dass die für bestimmte, in der Intensivhaltung verwendete Rassen oder Linien typischen Krankheiten oder Gesundheitsprobleme (z. B. Stress-Syndrom der Schweine, PSE-Syndrom, plötzlicher Tod, spontaner Abort, schwierige Geburten, die einen Kaiserschnitt erforderlich machen usw.) vermieden werden. Einheimischen Rassen und Linien ist der Vorzug zu geben.“

Die Einhaltung dieser Verordnung ist für die Höfe nicht einfach. Zusätzlich müssen künftig alle zugekauften Tiere aus ökologisch geführten Betrieben stammen. Und die Praxis steht vor noch ganz anderen Problemen, denn die unterschiedlichen Interessengruppen bewerten die

Fleischqualität nach unterschiedlichen Kriterien:

- > Verarbeiter möchten einen hohen Magerfleischanteil,
- > Verbraucher und Gastronomen wollen ein gutes, schmackhaftes Fleisch.

Die Umzüchtung innerhalb der letzten 50 Jahre vom Fettschwein zum Fleischschwein ging mit dem Verlust eines hohen intramuskulären Fettgehalts (IMF) einher, der für hohe Fleischqualität und guten Geschmack sorgt. Er ist aber gekoppelt mit einer höheren Gesamtverfettung des Schlachtkörpers, was zu einer schlechteren Vermarktungsfähigkeit führt.

## Gute Voraussetzungen beim Schwäbisch-Hällischen Schwein

Im Jahr 2000 formierten sich – ausgehend von der Züchtervereinigung Schwäbisch-Hällisches Schwein – Züchter, Wissenschaftler und Berater zu einem Arbeitskreis und bereiteten ein Projekt vor, das sich schließlich in das Bundesprogramm Ökologischer Landbau einbringen ließ. Bei diesem Projekt setzt man auf die vom Autor geleiteten Pro-

jekte zum Ökologischen Gesamtzuchtwert bei Rindern, um die damit gemachten positiven Erfahrungen auf den Bereich der Schweinezucht zu übertragen.

Das Schwäbisch-Hällische Schwein gehört zu den Sattelschweine-Rassen, die alle über ihren Ursprung aus China miteinander verwandt sind. Nachdem sie in den 60er- und 70er-Jahren nahezu ausgestorben war, begann ab 1982/83 die Rettung dieser Rasse. Dank eines sehr guten Marketings ging es seit 1990 mit dem Schwäbisch-Hällischen Schwein wieder aufwärts. Die Erfolge auf der Grünen Woche, die der Rasse im bundesdeutschen Schlachtleistungswettbewerb mehrmals auf die ersten Ränge, sogar zum Bundessieger verhalf, sind ein Indiz für die hohe Fleischqualität und den überzeugenden Geschmack.

Dies und Eigenschaften der Rasse wie gute Muttereigenschaften, hohe Aufzuchtleistung, hohe Fruchtbarkeit, gute Weidetauglichkeit – alles Merkmale, die den Ansprüchen des ökologischen Landbaus sehr

Das Schwäbisch-Hällische Schwein ist gut weidetauglich und hat eine überzeugende Fleischqualität.



© G. Postler

entgegenkommen – haben dazu geführt, dass die Rasse für den Einsatz in Öko-Betrieben sehr interessant wurde. Um die Tiere besser nach deren Kriterien auswählen zu können, soll künftig die Zuchtwertschätzung des Ökologischen Gesamtzuchtwertes (ÖZW) eingesetzt werden.

Einer der ersten Schritte war die Erstellung von Kriterienkatalogen zu Qualitätsanforderungen aus der Sicht des Erzeugers, Metzgers und Verbrauchers bzw. Gastronomen (Tab. 1).

Dazu wurde die aktuelle Situation der Vermarktung der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall analysiert, die etwa ein Drittel des Fleisches an die Gastronomie und zwei Drittel an Fleischerfachgeschäfte, immer mit gehobenen Qualitätsanforderungen, vermarktet. Auch hier wurde die Problematik der unterschiedlichen Ansprüche von Erzeugern, Handel und Verbraucher sichtbar.

Für den Ökologischen Gesamtzuchtwert Schwäbisch-Hällisches Schwein wird aktuell die erste Version erarbeitet. Dies geschieht in Form einer Erfassung und Auswertung der zurzeit verfügbaren Daten. Gegenüber der herkömmlichen Zuchtwertschätzung werden mehr Merkmale in das Schätzverfahren mit einbezogen und entsprechend ihrer Bedeutung für den ökologisch wirtschaftenden Betrieb und der ökonomischen Anforderungen anders gewichtet. Abschließend wird über die entsprechende Zuchtwertschätzformel der erste ÖZW erstellt.

Über diesen ersten ÖZW hinaus gibt es noch eine Reihe von gewünschten Merkmalen, die heute nicht erfasst werden, für ein ökologisches Zuchtprogramm aber dringend erforderlich sind. In Tabelle 2 sind einige dieser nicht verfügbaren Selektionsmerkmale genannt. Die Daten für diese Merkmale müssen noch erhoben werden, damit dann ein aussagekräftiger ÖZW berechnet werden kann.

Ein weiterer Ansatz ist die Formulierung von so genannten Leistungsgrenzen bzw. der Ausschluss von unerwünschten Eigenschaften (Tab. 3).

### Zuchtstrategie der Zukunft

Für die ökologische Schweinezucht müssen die Testbedingungen bei Stations- und Feldprüfungen in Zukunft den Anforderungen der ökologischen Schweinehal-

tung entsprechen. Es muss eine Unterscheidung zwischen konventionellen und ökologischen Betrieben erfolgen, damit für eine ökologische Zuchtwertschätzung verwertbare Daten erhoben werden können.

Die Ergebnisse des Projektes „Ökologischer Gesamtzuchtwert Schwäbisch-Hällisches Schwein“, die auf andere Schweinerassen übertragbar sein sollen, werden Ende des Jahres vorliegen.

Für den ökologischen Landbau wird nicht das „Universalschwein“ angestrebt, sondern viele unterschiedlich angepasste Schweinerassen, die den jeweiligen regionalen und betrieblichen Anforderungen bestmöglich angepasst sind. Bei der Berücksichtigung vieler Zuchtmerkmale im Rahmen des ÖZW wird ein langsamer, tierverträglicher Zuchtfortschritt angestrebt. Dies entspricht der Umsetzung einer ethisch vertretbaren, ökologisch nachhaltigen und ökonomisch erfolgreichen Zuchtstrategie der Zukunft. □



Dr. Günter Postler,  
Planungsbüro  
ökologische Projekte,  
Herrmannsdorf 7,  
D-85625 Glonn,  
E-Mail gpostler@aol.com

Tab. 1: Kriterienkatalog zu Qualitätsanforderungen

Die Kriterien der Erzeuger: Zuchtzielmerkmale	
Fruchtbarkeit	Reproduktionsleistung Muttereigenschaften Milchleistung
Mastleistung	Zunahmen Futtermittelnutzung Futteraufnahme
Schlachtkörperwert	Fleischanteil Fleischqualität Fettqualität
Nutzungsdauer	Langlebigkeit Widerstandsfähigkeit
Weidetauglichkeit	Fundament Rahmen Sozialverhalten
Anomalien	Anomalien bei Ferkeln Zitzenanomalien
Kriterien der Metzger:	
Langsam gemästete, ausgereifte Kreuzungstiere, weibliche Tiere bis ca. 130 kg Schlachtgewicht, männliche Tiere bis ca. 110 kg Schlachtgewicht, Fleisch von kräftiger, roter Farbe, Speck schneeweiß, von fester Konsistenz	
Kriterien der Verbraucher und Gastronomen:	
Fleisch kräftig rot, „trockene“ Oberfläche, Koteletts mit leichter Marmorierung, Koteletts und Bäuche von mittlerer Größe, Speck weiß, von fester Konsistenz	

Tab. 2: Zuchtzielmerkmale

Eigenschaften	Verfügbares Selektionsmerkmal	Nicht verfügbares Selektionsmerkmal
Widerstandsfähigkeit	Fundament: – Hinterbein -fesselung -stellung -winkelung – Vorderbein -stellung – Klauen – Stressestabilität	Rückenspannung  Einzelgewichte der Ferkel bei Geburt  Krankheitsresistenz/-toleranz Parasitentoleranz
Langlebigkeit / Lebensleistung	Nutzungsdauer: – Anzahl der Würfe insges. – Anzahl aufgezogener Ferkel insgesamt	–
Milchleistung	–	Wurfmassenzunahme pro Lebenstag bis zum Absetzen

Tab. 3: Selbst gesteckte Leistungsgrenzen (ethische, qualitative, ökologische Gründe)

Magerfleischanteil	z. B. bei F <sub>1</sub> -Tieren: Optimum 54-58 %; Abschlüsse unter 52 % oder über 60 %
pH1 im Rückenmuskel	Optimum 6,0-6,6; unter 6,0 deutliche Abschlüsse
Tägliche Zunahmen	Stationsdaten: Im Mastabschnitt von 30-105 kg Lebendgewicht Zunahmen bis 750 g, dann Plateau, darüber Abschlüsse

## **Bibliographische Angaben zu diesem Dokument:**

Postler, Günter (2003) Ein Anfang für die ökologische Schweinezucht [A start in organic pig breeding].  
Ökologie & Landbau 128(4/2003):26-27.

.Das Dokument ist in der Datenbank „Organic Eprints“ archiviert und kann im Internet unter  
<http://orgprints.org/00001675/> abgerufen werden.